

Indem man weiterhin das Schliffende  $g$  der Bleioxydröhre verschlossen hält, verbindet man das andere Ende derselben mit den Chlorcalciumröhren. Unmittelbar hierauf schüttet man zu der Substanz in  $A$  die 6fache Menge ihres Gewichtes an frisch getrocknetem Bleioxyd und mengt durch vorsichtiges Schütteln und Klopfen auf die Handfläche so gut wie möglich. Jetzt erübrigt nur noch das so beschickte Gefäß rasch mit den bereit stehenden Apparateilen in Verbindung zu bringen und das chemisch gebundene Wasser durch Erhitzen im Gasstrome etc. auszutreiben. Man bedient sich hierzu einer höchstens zollhohen, beweglichen Flamme und richtet vor allem sein Augenmerk darauf, daß sich dabei die Temperatur nicht zu hoch steigert, damit das Glas nicht gleichzeitig angegriffen wird.

Das Wasser aus hygroskopischen Substanzen, wie Calciumchlorid, Magnesiumchlorid, Thoriumbromid<sup>1</sup> etc. ist in Wirklichkeit bei relativ niederen Hitzegraden vollständig austreibbar. Durchschnittlich gelang uns solches unter den hier angegebenen Bedingungen in etwa 15—30 Minuten. Die bei dem Erhitzen von Halogenen gleichzeitig entweichenden Säuremengen werden von dem überschüssigen Bleioxyd vollkommen sicher zurückgehalten. Unser im obigen beschriebener Apparat besitzt den großen Vorzug, daß seine Einzelteile rasch auseinandernehmbar, verschließbar und ebenso schnell wieder zusammenfügbar sind, wodurch eine Einwirkung der feuchten Luft auf die Substanz nach Möglichkeit ausgeschlossen erscheint.

*Heidelberg, Universitätslaboratorium im Februar 1894.*

Bei der Redaktion eingegangen am 7. Februar 1894.

---

<sup>1</sup> *Diese Zeitschr.* 5, 283.

### **Berichtigung.**

Von P. JANNASCH.

Im vorigen Hefte dieser Zeitschrift Seite 1 berichtet Herr C. BÖTTINGER über eine neue sehr vorteilhafte Vorschrift, reine Thorerde zu gewinnen. In Beziehung hierauf möchte ich nachstehend darauf aufmerksam machen, daß ich diese Methode zusammen mit den Herren JAMES LOCKE und JOSEPH LESINSKY schon früher<sup>1</sup> zur Darstellung größerer Mengen reiner Thorerde, aus welcher wir damals ein schön krystallisierendes Bromid und Jodid erhielten, angewandt habe. Unsere Arbeit über Thoriumderivate wird fortgesetzt.

*Heidelberg, Universitätslaborat., Februar 1894.*

Bei der Redaktion eingegangen am 27. Februar 1894.

---

<sup>1</sup> *Diese Zeitschrift* 5, 285.